

Der Kleiderhaken

Autor(en): **John, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 29

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754166>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Kleiderhaken

VON KARL JOHN

Es gibt böse Mäuler, die behaupten, die Behörden arbeiten nicht gut. Es sind die Ewig-Unzufriedenen, die Nörgler, denen es kein Mensch recht machen kann. Jeder von uns ist ihnen schon einmal im Leben begegnet. Mißvergnügt stehen sie vor den Schaltern, hinter denen die armen Beamten sitzen und treu und bieder ihre schwere Pflicht erfüllen. Da stehen sie also vor den Schaltern und sagen mit lauter Stimme, daß die Beamten für sie da seien und nicht umgekehrt, und daß alles viel zu langsam und nachlässig ginge. Kurzum, sie schimpfen und sind frech und haben keinerlei Ehrfurcht. Ach, sie haben ja keine Ahnung, diese Leute. Wenn sie vor tausend Jahren gelebt hätten, ja, das wäre ganz etwas anderes gewesen. Da hätten sie Grund gehabt zu schimpfen. Wir müssen nur rückwärtsschauen, nur rückwärtsschauen.

Da gibt es zum Beispiel einen berühmten Akt aus der Kurfürstlichen Kanzlei zu Frankfurt am Main. Den muß man gelesen haben, um zu verstehen, wie weit die Behörden heute gekommen sind. Im Jahre 1525 schrieb der kaiserliche Notar Sebaldus Mönch an seine Majestät Kaiser Karl den Fünften, er möge doch sein Versprechen, das er bei der Thronbesteigung seinen Beamten gegeben habe, untertänigst einlösen und sein Gehalt von zwölf Thalern auf 15 Thaler erhöhen. Bis das Gesuch zur Kaiserlichen Kanzlei gelangte, vergingen zwei Jahre, denn der Kaiser wollte damals in Spanien und war gerade mit einem Kriege beschäftigt. Als er das Schreiben endlich bekam, da erfolgte auch gleich die Antwort, des Inhalts, daß Rüstungen für den Bestand des Reiches wichtiger seien als Löhne. Sebaldus Mönch sah dies nicht ein und schrieb wieder einen Brief. Auf ihn erfolgte überhaupt keine Antwort mehr. Der Kaiser hatte den Kopf mit andern Dingen voll. Für Sebaldus war da keine Zeit. Und so blieb der Brief liegen.

Das ist nun alles anders. Die Dinge haben sich seitdem entwickelt. Auch die Behörden haben sich entwickelt. Die Entfernungen sind sehr viel kleiner geworden und die Briefe kommen sehr viel schneller bei den Behörden an. Die Briefe werden heute sogar mit dem Flugzeug befördert. Sie fliegen ohne lange zu überlegen von Berlin bis nach Spanien in ein paar Stunden. Das ist eben die Entwicklung. Früher brauchte ein solcher Brief zwei Jahre,

bis er ans Ziel kam. Dafür könnten die Behörden sich jetzt ja, weiß Gott, ruhig ein bißchen mehr Zeit lassen. Das wäre nicht mehr wie recht und billig, aber sie machen davon gar keinen Gebrauch. Sie tun alles, um die Dinge in Fluß zu halten; aber die Dinge sind halt meist nicht so einfach, wie die Nörgler immer glauben.

Herr Regierungsrat Knorr vom Handelsministerium, Abteilung Tauschhandel, hatte in seiner Kanzlei einen Kleiderhaken, ein kleines Bretchen von der Größe einer Zigarrenschachtel, das mit einem Nagel versehen war. Dieser Kleiderhaken war alt und morsch geworden und lag eines Morgens zersplittert auf der Erde, wo ihn die Reinemachfrau fand. Sie kehrte ihn mit dem Besen zusammen und warf ihn in den Papierkorb, von wo er kurze Zeit danach in die Zentralheizung wanderte und verbrannt wurde.

Herr Knorr bemerkte das Fehlen des Kleiderhakens gleich nachdem er seine Kanzlei betreten hatte. Er konnte Hut und Mantel nicht mehr an der gewohnten Stelle aufhängen. Sofort wurde der Kanzleidiener herbeigerufen, aber er wußte nichts über den Verbleib des Kleiderhakens. Die Reinemachfrau klärte endlich den Sachverhalt auf. Sie hatte den Kleiderhaken am Boden liegend gefunden, da er aber in einzelne Teilchen zerfallen war, so hatte sie ihn zusammengekehrt und in den Papierkorb geworfen. Die Nachprüfung in der Zentralheizung ergab, daß der Kleiderhaken bereits verschwunden war. Also mußte man den Angaben der Reinemachfrau Glauben schenken, und damit war die Sache erledigt. Herr Knorr nahm den Tatbestand auf und schickte einen Bericht an das Finanzministerium mit der Bitte um einen neuen Kleiderhaken. Der Brief traf noch am selben Tag im Finanzministerium ein. — Einen Monat später erhielt Herr Regierungsrat Knorr einen Brief: Nach genauer Prüfung der Sachlage ergäbe sich, daß das Finanzministerium hierfür nicht zuständig sei. Das Gesuch sei an das Unterrichtsministerium zu leiten, dem neben der Beschaffung der Unterrichtsmittel für die Schulen und Universitäten auch die Versorgung der Ministerien mit Büroartikeln oblag. Herr Regierungsrat Knorr schrieb nunmehr an das Unterrichtsministerium, er brauche einen neuen Kleiderhaken, weil der alte morsch

geworden sei. Er bitte um baldige Erledigung. Als nach zwei Monaten immer noch keine Antwort kam, schrieb Herr Knorr eine Urgenz, er, Knorr, benötige dringend einen Kleiderhaken. Der alte sei im Dezember unbrauchbar geworden und er habe seitdem Hut und Mantel neben sich auf seinem Kanzleischreibtisch liegen, wodurch eine starke Arbeitsbelastung eingetreten sei. Er könne die einlaufenden Schriftstücke nur noch auf der Hälfte seines Arbeitstisches ablegen, wodurch das, was sonst nebeneinander, jetzt übereinander gelegt werden mußte. Dadurch sei Unordnung entstanden, die wieder gutzumachen, geraume Zeit in Anspruch nehmen würde. Allerdings sei es ja nun Frühling und er hoffe dadurch wieder etwas an Platz zu gewinnen, weil er dann den Mantel zu Hause lassen könne. Immerhin bleibe ein Drittel des Arbeitstisches immer noch von dem Hut besetzt, für den kein anderer Platz vorhanden sei. Kurzum, er bitte um einen neuen Kleiderhaken.

Hierauf erfolgte schneller Bescheid. Schon einen Monat später erhielt Knorr einen Brief vom Unterrichtsministerium, worin ihm mitgeteilt wurde, daß infolge Unbesetzung des Beschaffungsamtes eine kleine Verzögerung in der Bearbeitung seines Gesuches eingetreten sei. Der jetzige Sachberater sei zur Zeit auf Urlaub. Es werde ihm nach der Rückkehr dieses Herrn baldiger weiterer Bescheid zugehen. Gottlob, nun waren die Dinge im Fluß! Herr Regierungsrat Knorr sah die Sache in den besten Händen. Jeden Tag hatte er seinen Aerger über das Fehlen des Kleiderhakens gehabt. Ganz krank war er geworden. Auch die Hämorrhoiden hatten sich wieder gemeldet. Er wollte nur noch die Antwort des Unterrichtsministeriums abwarten und dann sofort Urlaub nehmen.

Herr Knorr wartete vier Wochen lang auf die Antwort, und als sie immer noch nicht kam, da nahm er verärgert einen mehrwöchigen Urlaub. Einen Tag nach seiner Abreise traf das Antwortschreiben ein. Es blieb auf dem Schreibtisch des Herrn Knorr fünf Wochen lang liegen. In diesen fünf Wochen erholte sich Herr Knorr in Bad Gastein. Die Besserung seines Gesundheitszustandes machte nur langsame Fortschritte. Jedemal, wenn er an den Kleiderhaken dachte, bekam er einen leichten Herzanfall. Nur wenig erholt, kehrte er aus dem Urlaub zurück.

Das erste, was Herr Knorr in seiner Kanzlei sah, war der Brief des Unterrichtsministeriums. Endlich war die Antwort da und nun würde es nicht mehr lange dauern, dann hatte er seinen Kleiderhaken. Lächelnd blickte Herr Knorr auf seinen Hut, der neben ihm auf dem Schreibtisch lag. Voller Erregung öffnete Herr Knorr den Brief. Während er las, verfinsterten sich seine Gesichtszüge. Das war denn doch ein starkes Stück! Er solle den alten Kleiderhaken zurückgeben, damit er gegebenenfalls repariert

HATTEN SIE HEUTE AUCH EINEN "SCHLECHTEN TAG"?

MUTTI SAGT, WENN DU SO STÄCHLIG BIST, HAST DU IMMER DEINEN SCHLECHTEN TAG! WARUM RASIERST DU DICH DENN NICHT NOCH EINMAL?

ICH KANN MICH NICHT ZWEIMAL AM TAG RASIEREN, DAS HALT MEINE HAUT EINFACH NICHT AUS!

AM NÄCHSTEN TAG

EINIGE TAGE SPÄTER

ES IST WIRKLICH KEINE BEQUEMLICHKEIT VON MIR; ABER WENN DU MEINE EMPFINDLICHE HAUT HÄTTEST, GINGE ES DIR GERADE SO

OH, PAPPI HEUTE HAST DU DEINEN "GUTEN TAG", DU HAST JA GAR KEINE STÄCHELN MEHR!

PAPPI WIRD VON NUN AN NUR NOCH GUTE TAGE HABEN. ER RASIERT SICH JETZT IMMER MIT PALMOLIVE!

DU MUSST PALMOLIVE VERWENDEN, WIE ICH AUCH. DA GEHT DAS RASIEREN ANGENEHMER UND RASCHER, UND DIE HAUT BRENNT UND SPANNT AUCH NICHT NACHHER.

MIT PALMOLIVE-RASIERCREME EINGESEIFT — IST SCHON HALB RASIERT!

Die mit Olivenöl hergestellte Palmolive-Rasiercreme erweicht den härtesten Bart sofort. Ihr feinblasiger Schaum macht das Rasieren leicht und angenehm und verhütet jedes Brennen und Spannen der Haut.

Auch sparsam ist die Palmolive-Rasur; sie kostet kaum einen Rappen, denn mit einer einzigen Tube Rasiercreme rasieren Sie sich über 100 mal.



Woly
UNIVERSAL-WHITE

Das ideale Pflegemittel für alle weißen Schuhe
A. SUTTER - OBERHOFFEN - THURGAU

Große Packung Fr. 1.20
Kleine Packung Fr. -.90

Erhältlich in Schuh- und Lederhandlungen

Ein fast vergessenes Büchlein von

LISA WENGER

Die drei gescheitlen Männer von Au
Vetter Jeremias und die Schwestern Tanzeysen. Novellen. Gebunden Fr. 1.50

Dorf und Stadt haben noch immer ihre Käuze und sonderbaren Personen. Da sind die drei gescheitlen von Au, die in der Lotterie eine Kuh ergattern, indem sie die Losnummer selbst aufdrucken. Sie finden ihren Meister, der schlimmste, Zisel, macht sich davon, während der Jakoble sich die Sache bis zum Lebensüberdruß zu Herzen nimmt. Und welche feine Ironie umspielt die Schwestern Tanzeysen und den Vetter Jeremias, der sich eine Frau sucht! Da haben wir die Gegenstücke der drei gerechten Kammacher. Ist der Leser mit den Novellen zu Ende, so dankt er der Verfasserin für eine kurzweilige Stunde.

Morgarten-Verlag A.-G., Zürich und Leipzig

Walter Haag
Gartenanlagen
Zofingen

erstellt Gärten in jeder Größe. Spiel- und Sportplätze jeder Art. Büro für Gartenarchitektur. Verl. Sie unverbindliche Besuche und Projekte

Möbel-Pfister
Das Haus der schönen Möbel

